

## CFP: „Mehrdeutigkeit und Unsicherheit in Tier-Mensch-Begegnungen: Linguistische und literaturwissenschaftliche Zugänge“

### Panel auf dem 27. Deutschen Germanistentag (120 Min.)

Themenbereich 2: Phänomenorientierte Zugänge

25.–28. September 2022 an der Universität Paderborn

#### Konzept und Organisation

Pamela Steen (Integrierte Germanistik, Universität Koblenz-Landau)

Alexandra Böhm (Neuere deutsche Literatur mit historischem Schwerpunkt, Universität Erlangen-Nürnberg)

Obwohl sich Menschen und andere Tiere eine Welt teilen, sind ihre Begegnungen von Mehrdeutigkeiten und interpretatorischen Unsicherheiten geprägt (Böhm/Ullrich 2019). Dies liegt z.B. an den unterschiedlichen kommunikativen Kodes, die sie verwenden, und ganz allgemein daran, dass Subjekte verschiedener Arten ihre Umwelten unterschiedlich wahrnehmen und gestalten (von Uexküll 1958). Im geisteswissenschaftlichen bzw. philosophischen Diskurs gab es deshalb lange Zeit (von Aristoteles über Descartes und Hegel bis Heidegger) gedankliche Abgrenzbewegungen, die diese Differenzen nicht nur vereindeutigend feststellten, sondern den Menschen als einziges *animal symbolicum* gegenüber ‚dem Tier‘ aufwerteten. Anthropologische Differenzen (Wild 2016), die sich in traditionellen Dichotomien wie Natur/Kultur, Handeln/Verhalten, Intention/Instinkt ausdrücken, zementieren seither durch sämtliche geisteswissenschaftliche Disziplinen hindurch die Auffassung vom ‚Tier‘ als das „maximal Fremde“ (Schetsche et al. 2014).

In jüngster Zeit haben sich jedoch in verschiedensten Forschungsbereichen zu Mensch-Tier-Beziehungen Ansätze entwickelt, die der Tatsache Rechnung tragen, dass Menschen und Tiere trotz unterschiedlicher Kodes und Körper soziale Gemeinschaften bilden und gemeinsame Praktiken entwickeln. So werden beispielsweise eindeutige Wahrnehmungsschemata von nicht-menschlichen Tieren, die ihren Ausschluss aus menschlichen Sozietäten rechtfertigen, aus philosophischer (Perler/Wild 2005) und ethologischer (Despret 2013) Perspektive oder auch in der politischen Theorie (Donaldson/Kymlicka 2013) hinterfragt. Praxeologische Ansätze wie die Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour 2014) und weitere (posthumanistische) Ansätze des New Materialism (vgl. Haraway 2016, Barad 2018) eröffnen einen Weg, Tiere als soziale Akteur/innen zu denken und Unentschiedenheiten, Unsicherheiten, Unbestimmtheiten und Verwirrungen auszuhalten oder sogar zur Methode zu erheben (vgl. Latour 2014).

Willkommen für dieses Panel sind linguistische und literaturwissenschaftliche (bzw. integrierte) Beiträge, die u.a. folgende Aspekte berücksichtigen können:

a) Beiträge, die untersuchen, wie anhand verschiedener sprachlicher bzw. multimodaler, diskursiver und literarischer Narrative Mehrdeutigkeiten in verschiedenen medialen Textsorten und literarischen Genres, zu denen etwa auch Comics, Memes, Blogs oder die KJL zählen, in der Zuschreibung konstruiert werden (z.B. bei der Klassifikation und des *Framings* von Tieren als Figuren des Liminalen, im Zuge der Prekarisierung von Tieren oder der Konstruktion von Tieren als Quasi-Subjekten (Serres 2016)) oder die – im Gegenteil – aufzeigen, wie vereindeutigende Wahrnehmungs- und Identitätsmuster aufgesprengt werden. Das kann aus Sicht der Akteur-Netzwerk-Theorie die Darstellung von Tieren als Akteur\*innen sein (Latour 2014) oder die Inszenierung von narrativer Opazität, die den vereindeutigenden epistemologischen Zugriff auf das tierliche Andere problematisiert.

b) Beiträge, die (etwa mit der Methode der linguistischen Interaktions- oder Gesprächsanalyse) zeigen, wie und mit welchen interaktiven Methoden, z.B. durch empathisierende Verfahren (Steen 2020, Rettig 2020), die Akteur\*innen Mehrdeutigkeiten und Unsicherheiten in Mensch-Tier-Praktiken (in verschiedenen Lebenswelten und kulturellen Bereichen, z.B. bei der Jagd, im Zoo, beim Sport) bearbeiten, verstärken, ignorieren oder suspendieren.

Das Panel versteht sich damit als ein Beitrag zu den linguistischen und literaturwissenschaftlichen Cultural Animal Studies. Vorschläge für einen **20-minütigen Vortrag**, der sich mit diesen oder ähnlichen Fragen zum kommunikativen Mensch-Tier-Verhältnis beschäftigt, erbitten wir in Form eines Abstracts (max. 350 Wörter) plus Kurz-CV (max. 200 Wörter) bis zum **15. Juli 2021** an die beiden Organisatorinnen ([steen@uni-koblenz.de](mailto:steen@uni-koblenz.de), [alexandra.boehm@fau.de](mailto:alexandra.boehm@fau.de))